

Die geistige Situation in Deutschland in den direkten Nachkriegsjahren

—Karl Jaspers, Thomas Mann und die Schuldfrage—

Hatsuki YANAGIHARA

Einleitung

- (I) Die Sieger, die Deutschen und die Schuldfrage
 - (II) Jaspers gegen die Kollektivschuldthese
 - (III) Thomas Mann und die Kollektivschmach
- Schluss: Warum Jaspers heute / Jaspers in Japan

Einleitung

In der folgenden Arbeit handelt es sich um eine Diskussion über die intellektuelle Landschaft in Deutschland sowie um die Schuldfrage der Deutschen in den direkten Nachkriegsjahren. Schon der Haupttitel der Arbeit deutet eine Bezugnahme zu zwei von Karl Jaspers' Schriften an: *Die geistige Situation der Zeit* (1931) und *Die Schuldfrage (Vorlesung über die geistige Situation in Deutschland)*, 1946). Etwa ein halbes Jahrhundert nach *Die geistige Situation der Zeit* erschien 1979 *Stichworte zur >Geistigen Situation der Zeit<*. Herausgeber war Jürgen Habermas. Insgesamt waren Beiträge von 32 Intellektuellen aus breitem Spektrum darin enthalten. In der Einleitung schrieb Habermas: » Jaspers spricht die Sprache der bürgerlichen Kulturkritik, mit dem Pathos eines Lehrers der Nation. Er wagt [...] den direkten Zugriff auf das Ganze. Das alles ist obsolet geworden «.¹⁾ Was jedoch für Habermas nicht obsolet geworden zu sein scheint, ist die Aufgabe und das Geschäft von Intellektuellen, vor allem » die dumpfe Aktualität bewußt zu machen « und » auf Entwicklungstendenzen, Gefahren, auf kritische Augenblicke mit Parteinahme und Sachlichkeit, mit Sensibilität und Unbestechlichkeit zu reagieren «.²⁾ Es liegt auf der Hand, dass Habermas das » verantwortungsethische « Engagement Jaspers' in der Phase der Etablierung der Demokratie in der jungen Bundesrepublik anerkennt, welches sich an das geistige und wissenschaftliche Erbe von Max Weber anschließt.

Daher möchte ich erstens in Anbetracht der *Aufgabe und des Geschäfts von Intellektuellen* die ausschlaggebende Bedeutung von Jaspers für die Etablierung der selbstkritischen politischen Kultur in der Bundesrepublik argumentativ

erörtern, und zweitens seinen grundlegenden Beitrag zum späteren Geschichtsverständnis in der Bundesrepublik.

Erstens: für Jaspers war » die Schuldfrage « eng mit der politischen Haftung der Bevölkerung für das NS-Regime verbunden. Wenn Jaspers die Schuldfrage als eigene Frage der Deutschen definitiv betrachtet und sagt, » hier haben wir es allein mit uns selbst zu tun. Philosophie und Theologie sind berufen, die Tiefe der Schuldfrage zu erhellen « ,³⁾ begegnet man wohl hier dem ersten interdisziplinären Ansatz für die Schuldfrage im Nachkriegsdeutschland. Aus der Erfahrung des *Lebens in der Maske* in der Diktatur appelliert Jaspers nach dem Krieg mehr und mehr für die Teilnahme an der Politik und die Etablierung von politischer Freiheit. Dafür ist jedoch zuerst Schuldbewusstsein vorausgesetzt, » denn erst aus dem Schuldbewußtsein entsteht das Bewußtsein der Solidarität und Mitverantwortung, ohne die die Freiheit nicht möglich ist « .⁴⁾ » Politische Freiheit beginnt damit, daß in der Mehrheit des Volkes der einzelne sich für die Politik seines Gemeinwesens mithaftbar fühlt. «⁵⁾

Der Verfassungsrechtler Dolf Sternberger erinnert sich an seine Studentenzeit in Heidelberg, wo er Student bei Jaspers vor und nach dem Krieg war und spricht von seinem ehemaligen Lehrer in seinem 1963 verfassten Essay: Erst die Erfahrung der Diktatur Hitlers habe Karl Jaspers zu einem politischen Philosophen gemacht. » Die Diktatur hat uns alle verwandelt. Ein anderer Jaspers trat aus der Verborgenheit der Unterdrückung hervor. «⁶⁾

Der Politologe Kurt Sontheimer hat in » Karl Jaspers' politische Sendung « (1966) Jaspers' Aufgabe als politischer Schriftsteller genau geprüft: » Der politische Schriftsteller wirkt als freier, unabhängiger Geist im öffentlichen Raum. Die allein im Einzelnen konkret werdende Selbstständigkeit des geistig-politischen Lebens ist eine unerläßliche Bedingung für die Entwicklung demokratischer innerer Verfassung «.⁷⁾

Zweitens: Jaspers hat zudem einen grundlegenden Beitrag zum späteren Geschichtsverständnis in der Bundesrepublik geleistet, weil er historische Ursache und Schuldfrage explizit unterschieden hat. Historische Ursache wie die fatalen > geographischen Bedingungen < Deutschlands wurden oft als Erklärung gegeben für seinen notwendigen Weg zum Militarismus mit allen negativen Folgen wie Untertanengeist, mangelndes Freiheitsbewusstsein und fehlendes demokratisches Bewusstsein. Unter den gegebenen Bedingungen, die als solche noch außerhalb

der Freiheit, daher außerhalb von Schuld und Verantwortung lagen, nannte man vor allem die geographischen Bedingungen und die weltgeschichtliche Lage.

Jaspers weist jedoch diese Behauptung ausdrücklich mit dem Argument zurück: » Nun liegt es aber bei historischen Kausalzusammenhängen so, daß die Trennung von Ursache und Verantwortung überall da nicht durchführbar ist, wo menschliches Handeln selber ein Faktor ist. Sofern Entschlüsse und Taten mitwirken am Geschehen, ist, was Ursache ist, zugleich Schuld oder Verdienst «.⁸⁾ Er verneint damit eine Art von Aufrechnungsversuch mittels der sogenannten geopolitischen These, weil er dort » nicht etwa eine absolute Notwendigkeit « sähe: » Welche Militärform sich bildet, ob weise Führer auftreten oder nicht, das entspringt keineswegs der geographischen Lage «.⁹⁾ Bemerkenswerterweise, fast 40 Jahre nach Jaspers Diagnose, wurde diese geopolitische These, die nie vergehen will, dann in dem *Historikerstreit* erneut von Jürgen Habermas aufgegriffen. Habermas fand da » apologetische Tendenzen in der deutschen Zeitgeschichtsschreibung «.¹⁰⁾ Er sagt nachdrücklich, die vorbehaltlose Öffnung der Bundesrepublik gegenüber der politischen Kultur des Westens sei ja vollzogen worden durch Überwindung der Ideologie der Mitte, die [...] die Revisionisten mit ihrem geopolitischen Tamtam von » der alten europäischen Mittellage der Deutschen « (Stürmer) und » der Rekonstruktion der zerstörten europäischen Mitte « (Hillgruber) wieder aufwärmen.¹¹⁾ Für das Geschichtsverständnis unter den liberalen Intellektuellen bleibt Jaspers ausschlaggebend.

Wenn es aber um die Diskurse über Deutschland und die Deutschen geht, darf man sicherlich Thomas Mann nicht außer Betracht lassen. Sei es durch die BBC Radiosendung *Deutsche Hörer* oder durch seinen wohl bekannten Vortrag in Washington D.C., hat er öfters zu den Deutschen und von den Deutschen gesprochen. Seine Kritik an den Deutschen während des Krieges hing selbstverständlich mit seiner Exilsituation zusammen. Und es gab empörende, ablehnende Reaktionen auf seine Aussagen, worauf ich noch später eingehen werde. Seine Interpretation der Geschichte der unpolitischen deutschen Kultur wird gleichwohl heute noch oft als eines der repräsentativen Beispiele für das Selbstverständnis der deutschen Kultur wie auch als Beispiel für das Geschichtsverständnis eines Schriftstellers in Betracht gezogen.

Es sei aber an dieser Stelle noch angemerkt, dass Manns Interpretation der deutschen Kultur und der deutschen Geschichte sich allerdings nicht so sehr nach wissenschaftlichen Gesichtspunkten erfolgte, sondern von der Warte eines Schriftstellers aus. An manchen Stellen seines berühmten Vortrags in Washington

D.C. weisen seine Thesen auf sein geistiges Erbe aus der deutschen Romantik des 19. Jahrhunderts hin. Oft muten sie sogar sehr poetisch an ¹²⁾

Ich habe jedoch Jaspers und Mann ausgewählt, um die Schuldfrage bzw. die deutsche Frage aus der Perspektive der Daheimgebliebenen und der Emigranten auf kontrastive Weise zu erörtern.

Bei Thomas Mann kann man sehr deutlich nachvollziehen, wie er sich einerseits mit der Antinomie des „bösen und guten“ Deutschlands auseinandergesetzt hat, andererseits aber auch mit der Frage, ob man sich auf die autonome Erneuerungskompetenz der Deutschen, vor allem auf die der Daheimgebliebenen verlassen kann. Mann hat zwar die moralische Integrität der Daheimgebliebenen während des Krieges angezweifelt, aber für ihn, » einen deutsch geborenen Geist « war es trotzdem nicht möglich, » das böse, schuldbeladene Deutschland ganz zu verleugnen und zu erklären: Ich bin das gute, das edle, das gerechte Deutschland im weißen Kleid, das böse überlasse ich euch zur Ausrottung «.¹³⁾ Darin kann man sein prekäres Verhältnis zu Deutschland sehen. Der Fall Mann zeigt daher, wie heftig und intensiv die Last der Vergangenheit, besonders die Gehorsamkeit der Deutschen und ihr Mitläufertum von den deutschen Emigranten in der Öffentlichkeit diskutiert und angegriffen wurde.

Aus diesem Spannungsfeld zwischen den Emigranten und den Daheimgebliebenen, den Siegermächten und den Besiegten kann man die Intensivität und die Komplexität der deutschen Schuldfrage deutlich herausarbeiten. Darum geht es in der vorliegenden Arbeit.

Außer Jaspers und Mann gibt es noch viele nennenswerte Intellektuelle und Schriftsteller, deren Darstellung der geistigen Situation in Deutschland ich im Rahmen meiner Arbeit leider außer Acht lassen muss. Eugen Kogon zum Beispiel hat aus seiner eigenen Erfahrung als politischer Häftling im Konzentrationslager ausführliche Berichte über die Deutschen unter der Herrschaft des Terrorregimes hinterlassen. Wolfgang Borchert war als junger Soldat an der Ostfront und erfüllte mit seinem Heimkehrerdrama *Draußen vor der Tür* » die Erwartungen auf literarisch verarbeitete, konkrete Erfahrung auf das Authentische «.¹⁴⁾ Heinrich Böll und die Gruppe 47 darf man selbstverständlich auch nicht außer Acht lassen. In der gesamten Nachkriegsliteratur, die bzw. kollektiv als Kriegs-, Trümmer- und Heimkehrerliteratur bezeichnet wurde, kann man die literarische Gestaltung der Erfahrung des Krieges sowie der gesellschaftlichen Fehlentwicklungen und der Orientierungslosigkeit der Nachkriegszeit in Deutschland finden.¹⁵⁾

(I) Die Sieger, die Deutschen und die Schuldfrage

Die militärische Niederlage Deutschlands war bedingungslos und die Verbrechen des zusammengebrochenen Regimes wurden Tag für Tag mehr durch die Sieger ans Licht gebracht. Die Bevölkerung befürchtete Vergeltung seitens der Siegermächte. Man hatte wohl auch Angst vor Anklage sowie Untersuchung der bisherigen Karriere. Leid, Erschöpfung, Ratlosigkeit, Hoffnungslosigkeit, Zukunftslosigkeit und Trauma der Vergangenheit waren unter den Deutschen verbreitet. Die meisten hatten unter solchen Verhältnissen kein Interesse an der Außenwelt außer dem, »was der Not steuert, was Arbeit und Brot, Wohnung und Wärme bringt.«¹⁶⁾

Durch den Bombenkrieg wurde ein Viertel des Wohnungsbestandes der Vorkriegszeit komplett zerstört oder stark beschädigt, wobei die Quote in Großstädten noch größer war.

Der Historiker Theodor Eschenburg vergleicht diese schreckliche Lage mit dem »Interregnum«, d.h. »die Zeit vom Ende der Stauferherrschaft bis zur Übernahme der deutschen Königsmacht durch Rudolf von Habsburg: Die kaiserlose, die schreckliche Zeit.«¹⁷⁾

In seinem Geleitwort für die Zeitschrift *Die Wandlung* vergleicht Jaspers die verödete geistige Lage in den direkten Nachkriegsjahren mit dem Ende des Dreißigjährigen Kriegs und zitiert die letzten drei Verse aus dem Gedicht *Tränen des Vaterlandes* von Andreas Gryphius:

Doch schweig ich noch von dem, was ärger als der Tod,
Was grimmer denn die Pest und Glut und Hungersnot:
Daß auch der Seelen Schatz uns gar ist abgezwungen.

Auf die Frage: »Haben wir wirklich alles verloren?« antwortet Jaspers mit »Nein«. »Wohl sind wir preisgegeben im Äußersten; doch daß wir am Leben sind, soll einen Sinn haben. Vor dem Nichts rafften wir uns auf.«¹⁸⁾

Hier ruft der Philosoph seine Landsleute zur Suche nach der »Transzendenz« auf, also der metaphysischen Grundlegung des Sinnes ihres endlich vom Joch der Diktatur befreiten Lebens. Dazu fordert er aber die Deutschen zur »Existenzerhellung« auf, d.h. Reinigung der Seele. Für Jaspers war die Reinigung »ein innerlicher Vorgang, der nie erledigt, sondern anhaltendes Selbstwerden« und daher »Sache unserer Freiheit« ist.¹⁹⁾ Die Gefahr sah er aber darin, dass ein jeder vor der Wegscheide von Reinwerden und Trübe stehe.²⁰⁾ Im Hinblick auf die

wahre » Weltorientierung « äußerte er allerdings ganz ausdrücklich und wiederholend die reale Einsicht, dass die Deutschen befreit worden seien: » Seien wir uns klar: Daß wir leben und überleben, verdanken wir nicht uns selbst; daß wir neue Zustände mit neuen Chancen in der furchtbaren Zerstörung haben, haben wir nicht durch eigene Kraft erreicht. Geben wir uns keine Legitimität, die uns nicht zukommt «.²¹⁾

Wie man » den 8. Mai 1945 « in der Geschichte der Bundesrepublik, in der individuellen Erinnerung und im öffentlichen Gedächtnis sowie in der Historiographie verankert, wäre ein signifikantes Thema für das kulturelle Gedächtnis (Jan Assmann), die postnationale Identität (Habermas) und überhaupt das Selbstverständnis der historischen Bedeutung der Niederlage und ihrer Folge. Denn gerade in der Wandlung des kollektiven Gedächtnisses bezüglich der wichtigen historischen Ereignisse spiegelt sich die gegenwärtige > geistige Situation < des betroffenen Landes wieder, vor allem die historisch-politische Identität, womit man sich bei zahlreichen Debatten in den letzten 60 Jahren der bundesdeutschen Geschichte auseinandergesetzt hat: » Befreiung « (Eugen Kogon, Jaspers, Thomas Mann, Richard von Weizsäcker), » Katastrophe « (Meinecke), » Stunde Null «, » Geschenkte Freiheit « (Günter Grass), » die tragischste und die fragwürdigste Paradoxie der Geschichte « (Theodor Heuss), » geistigen und moralischen Wiederaufbau « (Kantorowicz).

Das Wort *Befreiung* bedeutet im normalen Sprachgebrauch das Freiwerden von der Unterdrückung, also Gewaltherrschaft. Weder Jaspers noch Mann wollten doch die Deutschen als Opfer davon betrachten. Denn die Deutschen waren zwar » von einem selbstverschuldeten und von schuldigen Tätern zunächst mitgetragenen Terrorsystem «²²⁾ durch die Alliierten befreit worden, aber sie waren nicht Opfer wie die anderen Völker in ihren Nachbarländern. Hinter der Interpretationsfrage > Befreiung oder Niederlage < liegt unvermeidlich die Schuldfrage der Deutschen, die dem NS-Regime gehorcht hatten.

Um die geistige Situation der Deutschen damals zu verstehen, muss man sich zudem auch mit der Schuldfrage auseinandersetzen, die seitens der Alliierten an die Deutschen gestellt wurde. » Fast die gesamte Welt erhebt Anklage gegen Deutschland und gegen die Deutschen. Unsere Schuld wird erörtert mit Empörung, mit Grauen, mit Haß, mit Verachtung. Man will Strafe und Vergeltung «,²³⁾ so berichtet Jaspers die Lage seines Landes.

Der kurz vor Ende des Krieges verstorbene amerikanische Präsident Franklin

Delano Roosevelt hat Hitler-Deutschland als Staatsfeind Nr. 1 bezeichnet. Er und sein Finanzminister Henry Morgenthau Jr. hatten die folgende Einsicht gemeinsam: »The German people as a whole must have it driven home to them that the whole nation has been engaged in a lawless conspiracy against the decencies of modern civilization«.²⁴⁾

In seiner Widmung für Morgenthaus Buch *Germany is our Problem* benennt der Präsident auch die Einstellung gegenüber den Deutschen sehr explizit: » The German people are not going to be enslaved -because the United Nations do not traffic in human slavery. But it will be necessary for them to earn their way back into the fellowship of peace-loving and law-abiding nations «.²⁵⁾Aber in den Privatgesprächen oder den Briefen bringt der Präsident ausgesprochen härtere Meinungen über die Deutschen zum Ausdruck:

» We have got to be tough with Germany and I mean the German people not just the Nazis. We either have to castrate the German People or you have got to treat them in such manner since they can't just go on reproducing people who want to continue the way they have in the past. «²⁶⁾

» It is of the utmost importance that every person in Germany should realize that this time Germany is a defeated nation. I do not want them to starve to death. [...]. Too many people here and in England hold to the view that the German people as a whole are not responsible for what has taken place-that only a few Nazi leaders are responsible. That unfortunately is not based on fact. «²⁷⁾

Diese harte Politik von Roosevelt sowie von Morgenthau fand noch ihre Nachwirkung in der Direktive JCS 1067 (Joint Chiefs of Staff issued Directive to Commander in Chief of United States Forces of Occupation Regarding the Military Government of Germany; April 1945, sog. JSC 1067). Grundlegende Ziele der US-amerikanischen Militärregierung in Deutschland lauten dort:

» Es muss den Deutschen klargemacht werden, dass Deutschlands rücksichtslose Kriegsführung und der fanatische Widerstand der Nazis die deutsche Wirtschaft zerstört und Chaos und Leiden unvermeidlich gemacht haben, und dass sie nicht der Verantwortung für das entgehen können, was sie selbst auf sich geladen haben. «

» Deutschland wird nicht besetzt zum Zwecke seiner Befreiung, sondern als ein besiegter Feindstaat. Ihr Ziel ist nicht die Unterdrückung, sondern die Besetzung Deutschlands, um gewisse wichtige alliierte Absichten zu verwirklichen [...] «

» Das Hauptziel der Alliierten ist es, Deutschland daran zu hindern, je wieder eine

Bedrohung des Weltfriedens zu werden. [...] «²⁸⁾

Das durch Kriege erfahrene, dann von den Deutschlandexperten der amerikanischen Bevölkerung sowie den Emigranten vermittelte und verbreitete Bild vom kriegslustigen Preußen, dem expansionslustigen Deutschen Kaiserreich im Ersten Weltkrieg und dem ununterbrochenen Aufrüstungswillen des Militärs in der Weimarer Republik sowie die Entlarvung der ausmaßlosen Verbrechen des SS-Staates haben unter den führenden US-amerikanischen Politikern den Eindruck erregt, dass die Deutschen kollektiv dazu bestimmt waren, gegen die Friedensordnung in der Welt und das demokratische Freiheitsprinzip zu verstoßen. Als Fazit wurde Diagnose gestellt, dass die Deutschen keine Erneuerungskraft in sich selbst besäßen. Das hat u.a. die Intensität der Schuldfrage im Fall von Deutschland und den Deutschen verstärkt.

Die Alliierten haben bereits im Potsdamer Abkommen die Verhaftung der Kriegsverbrecher und Gerichtsverhandlungen angekündigt. Bereits am 20. November 1945 begann der Nürnberger Prozess gegen die Hauptkriegsverbrecher. Der Prozess wurde als der » Jahrhundert-Prozeß « in die ganze Welt ausgestrahlt. Das » unwissende « Volk wusste aber jetzt schon mindestens, dass das NS-Regime erschreckend furchtbare Verbrechen begangen hatte und die Verbrecher einer Gerichtsverhandlung unterzogen würden, um nun von der Siegermächte verurteilt zu werden.

Die Gefühle, die durch diesen Prozess in den meisten Deutschen erregt wurden, nennt Jaspers » Kränkung « sowie » Würdelosigkeit « und hält sie für verständlich. Nach Jaspers sei jeder Staatsbürger in dem, was der eigene Staat tut und leidet, mithaftbar und mitgetroffen. Ein Verbrecherstaat fällt aus diesem Grund, aus politischer Mitverantwortung dem ganzen Volk zur Last. » In ihnen (Staatsführer) wird das Volk mit verurteilt. Daher wird die Kränkung und Würdelosigkeit in dem, was die Staatsführer erfahren, vom Volke als eigene Kränkung und Würdelosigkeit empfunden. «²⁹⁾ Welche Haltung und Stellungnahme zum Prozess würde diese Empfindung unter den meisten Deutschen mit sich bringen? » Die instinktive, zunächst noch gedankenlose Ablehnung des Prozesses «, antwortet Jaspers.³⁰⁾

Unter den vier Schuldbegriffen, die Jaspers in seiner *Schuldfrage* zu erörtern versucht, hält er die politische Haftung der Staatsbürger für kollektiv, während er andere Schuld wie kriminelle, moralische und metaphysische als individuell

definiert. Nach Jaspers lautet die Schlussfolgerung daraus; » Wir müssen die Würdelosigkeit erfahren, sofern die politische Haftung sie fordert. Wir erfahren darin symbolisch unsere völlige politische Ohnmacht und unsere Ausschaltung als politischer Faktor«. ³¹⁾

Es gab jedoch auch Einwand gegen den Prozess, weil das Gericht sich nur aus den Richtern und Klägern der Siegermächte zusammensetzte. Der Prozess sei für alle Deutschen eine nationale Schmach. Wären wenigstens Deutsche im Gericht, so würde doch der Deutsche von Deutschen gerichtet.

Dagegen erwidert Jaspers, die nationale Schmach liege nicht im Gericht, sondern in dem, was zu ihm geführt hat, in der Tatsache dieses Regimes und seiner Handlungen. Um dies nochmals zu bestätigen, sagt er nachdrücklich, es gehe in eine falsche Richtung, wenn es sich gegen den Prozess, statt gegen dessen Ursprung wendet. ³²⁾

Auch gegen den juristischen Einwand hinsichtlich des Rechtsprinzips » nulla poena sine lege/ Keine Strafe ohne Gesetz « versucht Jaspers den Prozess zu verteidigen, indem er sagt, dass im Sinne der Menschlichkeit, der Menschenrechte und des Naturrechts, und im Sinne der Ideen der Freiheit und Demokratie des Abendlandes Gesetze schon da seien, an denen gemessen Verbrechen bestimmbar seien. ³³⁾

Trotz dieser Erwidrerung hatte Jaspers keine Absicht, an der Seite des Siegers zu stehen und die Deutschen wegen ihrer politischen Gehorsamkeit schonungslos anzuklagen. Im Gegenteil bekannte er sich selbst zu seiner moralischen und metaphysischen Schuld für das, was geschehen ist, ³⁴⁾ obwohl Jaspers selbst, der die Aufforderung des Regimes auf die Ehescheidung von seiner jüdischen Ehefrau abgelehnt hatte, um ein Haar den Nazis zum Opfer gefallen wäre.

Im Hinblick auf den Prozess bringt Jaspers sowohl seine Hoffnung auf die positiv wirkenden Folgen als auch sein Bedenken über die negativen Folgen des Prozesses in der Zukunft zum Ausdruck. Wenn die Enttäuschung durch Unwahrhaftigkeit eine umso schlimmere, neue Kriege fördernde Weltstimmung wecken, dann meint Jaspers, » würde Nürnberg statt zum Segen vielmehr zu einem Faktor des Verhängnisses werden. Die Welt würde schließlich urteilen, der Prozess sei ein Scheinprozeß und ein Schauprozeß gewesen. Das darf nicht sein «. ³⁵⁾

Auf der Grundlage der Prozessdokumente könnte man heute ohne Kritik zu erwecken feststellen: der Nürnberger Prozess hat sich nicht nur die Verhandlung gegen die Hauptkriegsverbrecher zum Ziel gesetzt, sondern auch die politische Absicht der Siegermächte verfolgt. In seinem Nachwort 1962 über die Neuauflage der *Schuldfrage* gesteht Jaspers ein, er habe einst in der Auffassung der

Nürnberger Prozesse an einem entscheidenden Punkte geirrt: » Er (der Prozess) war im Effekt ein einmaliger Prozeß von Siegermächten gegen die Besiegten, bei dem die Grundlage des gemeinsamen Rechtszustandes und Rechtswillens der Siegermächte fehlte «.³⁶⁾ Er meint damit, dass ihn damals seine Hoffnung auf » eine neue, jetzt zu erbauende Welt « teilweise ausgeblendet habe.

Der Prozess war für die Sieger zweifelsohne eine Schaubühne der Legitimationsversuche, ihren Krieg gegen Faschismus ideell und außenpolitisch zu rechtfertigen. Daher mussten die ausmaßlosen Gräueltaten des Verbrecherstaates der ganzen Welt gezeigt werden. Um die optischen Effekte beim Prozess zu verstärken, wurden viele Bilder und Filme im Gerichtssaal als Beweismittel gezeigt und so der ganzen Welt zur Schau gestellt.

Diese Situation, in der die Deutschen mitsamt den entsetzlichsten Untaten, die sie begangen hatten, vor der ganzen Welt zur Schau gestellt wurden, rief in ihnen ein enorm großes Schand- und Schamgefühl hervor. Die grausamen Verbrechen des NS-Regimes, das die Bevölkerung einst jubelnd gewählt hatte, wurden durch die Alliierten entlarvt, nachdem sie Konzentrationslager an verschiedenen Orten befreit hatten. Die Amerikaner haben dies im Rahmen der Umerziehung (Re-Education) der Deutschen sehr effektiv mit einer Schockwirkung verknüpft. Von den Amerikanern wurde z.B. ein Dokumentarfilm, genannt » Death Mills « (Die Todesmühlen) gedreht und die Bürger in den Großstädten in ihrer Besatzungszone wurden von der US-amerikanischen Militärregierung aufgefordert, ihn in den Kinos zu sehen. Hier sollte kurz ein Auszug aus diesem US-amerikanischen Propagandafilm in Erwägung gezogen werden. Der Film beginnt mit der Schlagzeile wie folgt: » It is a reminder that behind the curtain of Nazi pageants and parades was millions of men, women and children who were tortured to death - the greatest mass murder in human history «. Danach zeigt der Film Bürger aus Weimar, die auf Anordnung des kommandierenden Generals der US-Armee das KZ Buchenwald besichtigen und dann die männlichen Einwohner in einem benachbarten Dorf, die auf Befehl des amerikanischen Divisionskommandeurs alle Holzkreuze tragen und in der Reihe laufen müssen, um die Ermordeten in der naheliegenden Ortschaft zu begraben.

Die Vorwürfe seitens der Sieger haben auch der Bevölkerung allgemein (in den Westlichen Zonen) gegolten. Der britische Feldmarschall Bernhard L. Montgomery hat z.B. am 10. Juni 1945 eine Botschaft an die Bevölkerung in der britischen Besatzungszone gerichtet. Da betonte er zwar nicht eine kollektive

Schuld der Bevölkerung, jedoch eine politische Mitverantwortung für ihre verhafteten oder verstorbenen Führer: » Ihr denkt, daß nicht Ihr, sondern Eure Führer für diese Dinge verantwortlich sind. Aber diese Führer sind aus dem deutschen Volk gewachsen. Die Nation ist verantwortlich für ihre Führer. Solange sie erfolgreich waren, habt Ihr frohlockt, gefeiert und gelacht. Das ist der Grund, weshalb unsere Soldaten sich Euch gegenüber nicht freundlich verhalten. Wir haben dies befohlen, um Euch, Eure Kinder und die ganze Welt vor einem neuen Krieg zu bewahren. Dies wird nicht stets so bleiben, denn wir sind ein christliches Volk, das gerne vergibt. [...] Aber es ist unser Ziel, das Übel des nationalsozialistischen Systems zu zerstören. Es ist noch zu früh, um gewiß zu sein, daß wir dieses Ziel erreicht haben.«³⁷⁾

Was wurde dann durch diese anklagende Botschaft seitens der Alliierten nun im Bewusstsein der meisten Deutschen geweckt? Sowohl in den Vorwürfen seitens der Alliierten als auch der Emigranten taucht sehr oft der Begriff » kollektives Bewußtsein « (conscience collective: Émile Durkheim) über die Deutschen auf. Dieses kollektive Bewusstsein eines kriegslustigen Deutschlands und der bösen Deutschen führte zwangsläufig zu der kollektiven Vorstellung, dass alle Deutschen Amokläufer, Mittäter oder Mitläufer gewesen seien und deshalb dafür haften müssten.

Im Folgenden soll nun den Fragen nachgegangen werden, wie Jaspers auf diese Kollektivschuldthese reagiert, und ob die durch die anklagende Botschaft seitens der Alliierten und Emigranten nun im Bewusstsein der meisten Deutschen geweckten Gefühle Schuldgefühle oder ein kollektives Gefühl der Schande und die kollektive Scham war.

(II) Jaspers gegen die Kollektivschuldthese

Der weltberühmte Physiker Albert Einstein, der in die USA emigrierte, opponierte in den ersten Nachkriegsjahren gegen den Appell seines Fachkollegen, des Nobelpreisträgers James Franck auf die Mitunterzeichnung eines Schreibens an die amerikanische Regierung, das um eine Hilfsaktion für die Hungernden im zerschlagenen Deutschland bat. Franck selbst hat ebenfalls nach der Machtergreifung Hitlers Deutschland verlassen. Er versuchte aber angesichts der Hungersnot in Deutschland, die Kinder und unschuldigen Deutschen sowie die Widerstandskämpfer und deren Hinterbliebene zu retten. Einstein antwortete aber am 30. Dezember 1945: » Lieber Franck: Die Tränenkampagne der Deutschen

nach dem letzten Krieg ist mir noch in zu guter Erinnerung, als daß ich auf diese Wiederholung hereinfallen könnte. Die Deutschen haben nach einem wohlwogenen Plan viele Millionen Zivilbevölkerung hingeschlachtet, um sich an deren Stelle zu setzen. [...] Aus den paar Briefen, die ich von dort erhalten habe, und aus den Mitteilungen einiger zuverlässiger Menschen, die jüngst hingesandt worden sind, sehe ich, daß von Schuldgefühl und Reue bei den Deutschen keine Spur zu finden ist.«³⁸⁾

Auch in seinem Brief an den deutschen Nobelpreisträger Otto Hahn vom 26 Januar 1949 wirft Einstein den deutschen Intellektuellen ihre Haltung vor: » Die Verbrechen der Deutschen sind wirklich das Abscheulichste, was die Geschichte der sogenannten zivilisierten Nationen aufzuweisen hat. Die Haltung der deutschen Intellektuellen - als Klasse betrachtet- war nicht besser als die des Pöbels.«³⁹⁾ Während Franck versuchte, die Unschuldigen von den Schuldigen zu unterscheiden und er 1953 nach Deutschland zurückkehrte, zog Einstein dagegen Konsequenzen und lehnte jegliche Beziehung mit dem Nachkriegsdeutschland ab.

Während fast die ganze Welt das Deutschtum und die Deutschen kollektiv mit Vorwürfen, Kritik und Anklagen überschüttete, bemühte sich Jaspers gelassen, die vermeintliche kriminelle Kollektivschuld der Deutschen zuerst von ihrer kollektiven politischen Mitverantwortung zu unterscheiden, aber gleichzeitig zu erörtern, wie sich die Deutschen auf den Weg der Reinigung machen sollten. Wie er sich gegen die Problematik des Begriffs > kollektives Bewusstsein < (conscience collective) über die Deutschen, besonders die kollektive Anschuldigung der Deutschen seitens der Außenwelt wehrt, sollte nun erläutert werden. Denn eben durch diese kollektive Anschuldigung wurde der Keim eines nachhaltigen Traumas zuerst ins Bewusstsein der Deutschen eingepflanzt wurde, der dann als Dorn in ihrem Bewusstsein stecken geblieben ist und gesellschaftliches und politisches Handeln bis zum heutigen Tag prägt.

Jaspers wendet sich zuerst gegen die kategoriale Aburteilung eines ganzen Volkes und macht den Vorwurf einer falschen Substantialisierung: » Die Weltmeinung aber, die einem Volke die Kollektivschuld gibt, ist eine Tatsache von derselben Art, wie die, daß in Jahrtausenden gedacht und gesagt wurde: Die Juden sind schuld, daß Jesus gekreuzigt wurde. Wer sind die Juden? Eine bestimmte Gruppe politisch und religiös eifernder Menschen, die unter den Juden damals eine gewisse Macht hatten, welche in Kooperation mit der römischen Besatzung zur Hinrichtung Jesu führte.«⁴⁰⁾

Seiner Ablehnung der Denkform, die Menschen in Kollektiven anzuschauen, zu

charakterisieren und zu beurteilen, läge wohl auch die während der Kriegsjahre erworbene bittere Einsicht in die Gefahr des Prinzips der Gleichschaltung totalitärer Regime zugrunde. Aber seine Kritik zielt nicht nur auf das durch Blut und Boden geprägte volksgemeinschaftliche, völkisch ethnische Selbstverständnis der Nation ab, sondern überhaupt auf die kollektive Überhöhung der einzelnen Völker- und Menschengruppe. Er schrieb: » Es ist auch sinnwidrig, ein Volk als Ganzes moralisch anzuklagen. Es gibt keinen Charakter eines Volkes derart, daß jeder einzelne der Volkszugehörigen diesen Charakter hätte. Wohl gibt es Gemeinsamkeiten der Sprache, der Sitten und Gewohnheiten, der Herkunft. Aber darin sind zugleich derartig starke Differenzen möglich, daß Menschen, die dieselbe Sprachen reden, doch darin sich so fremd bleiben können, als ob sie gar nicht zum gleichen Volk gehörten. Moralisch kann immer nur der einzelne, nie ein Kollektiv beurteilt werden.«⁴¹⁾

In der darauf folgenden Passage unterscheidet Jaspers die gattungsmäßige Auffassung explizit von der typologischen. Obwohl die Denkform, die Menschen in Kollektiven anzuschauen, zu charakterisieren und zu beurteilen ungemein verbreitet sei, träfen solche Charakteristiken nie Gattungsbegriffe, unter denen die einzelnen Menschen subsummiert werden könnten. Für Jaspers zöge gerade diese Denkform das Mittel des Hasses der Völker und Menschengruppen untereinander nach sich. Die Nationalsozialisten hätten eben » diese den meisten leider natürliche und selbstverständliche Denkform [...] in der bösesten Weise angewendet « und » durch ihre Propaganda den Köpfen eingehämmert.«⁴²⁾

Im Hinblick auf die kollektive Behandlung des deutschen Volkes durch Hitler und später durch die Alliierten wirft er seinen Blick auf die vermeintliche Einheit eines Volkes bzw. Staates, um zu zeigen, dass » die Sprache, die Staatsbürgerschaft, die Kultur, die gemeinsame, Schicksale « nicht koinzidieren, sondern sich überschneiden.⁴³⁾ Daraus zieht Jaspers eine Schlussfolgerung, welche sich von der nationalistisch und kollektiv geprägten Vorstellung über Volk und Staat völlig abhebt: »Volk und Staat fallen nicht zusammen, auch nicht Sprache und gemeinsame Schicksale und Kultur.«⁴⁴⁾

Anschließend äußert er ganz explizit seine Stellungnahme zur kollektiven Schuldfrage: » Ein Volk als Ganzes kann nicht schuldig und nicht unschuldig sein, weder im kriminellen, noch im politischen (hier haften nur die Staatsbürger eines Staates), noch im moralischen Sinn.«⁴⁵⁾ Damit lehnt er mit Ausnahme der politischen Haftung - Kollektivschuld eines Volkes oder einer Gruppe innerhalb der Völker ab.⁴⁶⁾

Die Schuldfrage schloss bei Jaspers dann auch eine historische Frage mit sich

ein: » wie er (der Nationalsozialismus) war und wie es zu ihm gekommen ist «.⁴⁷⁾ Nach der Vergegenwärtigung des Unheils durch die Nazis will er offen fragen: » was ist deutsch? Wir wollen deutsche Geschichte, deutschen Geist, die Verwandlungen unseres Nationalbewußtseins und große deutsche Menschen sehen. Solche geschichtliche Selbstbestimmung unseres Deutschseins ist zugleich ethische Selbstprüfung «⁴⁸⁾. Neben dem Aufzählen der vier Schuldbegriffe unterzieht er die deutsche Geschichte vor 1933 einer kritischen Betrachtung: » Im Ganzen bleibt bestehen, daß wir Deutschen, so sehr wir jetzt in die größte Not unter den Völkern geraten sind, auch für den Gang der Dinge bis 1945 die größte Verantwortung tragen «.⁴⁹⁾ Eine neue geistige Haltung und Identität fordert er, aber welche stellte er aufs Neue sich und seinen Landsleuten vor? Leitender Gesichtspunkt von Jaspers bildet dabei einen Fragenkomplex, der sich zuerst darauf besinnen muss, woran es den Deutschen bisher mangelte: » Uns mangelt in hohem Maße das Miteinanderreden und Aufeinanderhören. Uns mangelt Beweglichkeit, Kritik und Selbstkritik. Wir neigen zum Doktrinären «. Als Resultat fehlt dem deutschen Volk » die gemeinsame ethisch-politische Grundlage «.⁵⁰⁾ Durch die ethische, historische sowie moralische und metaphysische Selbstprüfung müssen die Deutschen zur Reinigung gelangen. Diese Reinigung würde aber keinen Deutschen erlauben, sich so leicht unschuldig zu fühlen, sich als Opfer eines Verhängnisses zu bemitleiden noch Belobigung für Leiden zu erwarten, sondern sie mögen die Schuld möglichst weitgehend bei sich suchen und nicht in den Dingen und nicht bei den andern. Vorausgesetzt sei der Entschluss zur Umkehr, zum täglichen Besserwerden. » Dort stehen wir als einzelne vor Gott, nicht mehr als Deutsche, nicht als Kollektiv. «⁵¹⁾

In der ersten Nachkriegszeit fordert Jaspers deshalb als Diagnostiker auf, den » schon 1945 auftretenden Tendenzen, den Verbrecherstaat und das eigene Verstricktsein in ihn zu vergessen « den Kampf anzusagen.⁵²⁾

» Denn den Weg finden wir nur dann, wenn wir nichts von dem vergessen, was mit uns geschehen ist und was wir getan und zugelassen haben; nur dann, wenn wir uns selbst und das Erfahrene durchleuchten; nur dann, wenn wir über den Verbrecherstaat zurückblicken und in unserer Geschichte klar sehen, worauf wir uns gründen und wovon wir uns abstoßen; nur dann, wenn wir unwiderruflich Vergangenes weder wiederherstellen noch leer Gedachtes zum Maßstab aufwerfen. «⁵³⁾

In diesem Sinne hat er auch für die Etablierung jener heute in breiten Schichten der bundesdeutschen Gesellschaft anerkannten politischen Identität den Grundstein gelegt, die sich mit der jüngsten Vergangenheit stets kritisch

auseinandersetzt. Dies aber scheint mir allerdings wiederum eher mit seinem verantwortungsethischen und interdisziplinären Forschungsansatz zu tun zu haben.

(III) Thomas Mann und die Kollektivschmach

Am Beispiel von Thomas Manns Roman *Doktor Faustus* versucht Aleida Assmann in ihrem Aufsatz *Ein deutsches Trauma? Die Kollektivschuldthese zwischen Erinnern und Vergessen* die Problematik der kollektiven Schmach der Deutschen zu erörtern. Assmann bedient sich dazu aufgrund ihrer Interpretation des Romans folgender These: » Durchgängig ist von Schmach und nicht von Schuld die Rede; [...] Durchgängig wird im Text die Passivität des Kollektivsubjekts >deutsches Volk< betont; es schaut nicht, sondern wird gezwungen hinzuschauen, es wird geschoben, es wird für mitschuldig erklärt. «⁵⁴⁾

Assmann macht uns beispielsweise auf die folgende Szene in *Doktor Faustus* aufmerksam:

» Unterdessen läßt ein transatlantischer General die Bevölkerung von Weimar vor den Krematorien des dortigen Konzentrationslagers vorbeifilieren und erklärt sie - soll man sagen: mit Unrecht? -, erklärt diese Bürger, die in scheinbaren Ehren ihren Geschäften nachgingen und nichts zu wissen versuchten, obgleich der Wind ihnen den Stank verbrannten Menschenfleisches von dorthier an die Nasen blies,- erklärt sie für mitschuldig an den nun bloßgelegten Greueln, auf die er sie zwingt, die Augen zu richten. Mögen sie schauen-ich schaue mit ihnen, ich lasse mich schieben im Geiste von ihren stumpfen oder auch schauernden Reihen. Der dickwandige Folterkeller, zu dem eine nichtswürdige, von Anbeginn dem Nichts verschworene Herrschaft Deutschland gemacht hatte, ist aufgebrochen «.⁵⁵⁾

Auffallend ist, dass Mann einerseits unmittelbar dem Romanerzähler Zeitblom sowie gleichzeitig der deutschen Bevölkerung diesen Gräuel vor Augen führt. Bedeutet diese Perspektive aber das Gefühl der Mitschuld oder das Zeichen für Mitwissend? Das Gefühl von Zeitblom verwandelt sich in Folge in Schmach.

» [...] und offen liegt unsere Schmach vor den Augen der Welt, der fremden Kommissionen, denen diese ungläubwürdigen Bilder nun allorts vorgeführt werden, und die zu Hause berichten: was sie gesehen, übertreffe an Scheußlichkeit alles, was menschliche Vorstellungskraft sich ausmalen könne «.⁵⁶⁾

Mann verwendet hier den Ausdruck » unsere Schmach «, d.h. kollektive

Schmach. Der Romanerzähler fühlt sich verbunden mit dem herabgewürdigten Volk. Dazu kommt noch die Schande, dass das Verbrechen nun vor den Augen der ganzen Welt ganz offen liegt. Dadurch wird die Doppelseitigkeit der Schande sichtbar. Einerseits stammt die Schande aus der Erfahrung, dass dieses alle bisherigen Scheußlichkeiten und Gräueltaten in der Geschichte der Menschheit übertreffende Verbrechen überhaupt begangen wurde, und zwar auf dem deutschen Boden, andererseits das Gefühl der Schmach wurde dadurch verstärkt, dass dieses Verbrechen nun der ganzen Welt sichtbar war. Diese Schande habe sich nach Assmanns Auffassung auch in das nachhaltende Trauma der Deutschen verwandelt.

» Ich sage: unsere Schmach. Denn ist es bloße Hypochondrie, sich zu sagen, daß alles Deutschtum, auch der deutsche Geist, der deutsche Gedanke, das deutsche Wort von dieser entehrenden Bloßstellung mitbetroffen und in tiefe Fragwürdigkeit gestürzt worden ist? [...] Wie wird es sein, einem Volk anzugehören, dessen Geschichte dies gräßliche Mißlingen in sich trug, einem an sich selber irre gewordenen, seelisch abgebrannten Volk, das [...] es noch für das beste hält, zur Kolonie fremder Mächte zu werden; einem Volk, das mit sich selbst eingeschlossen wird leben müssen wie die Juden des Ghetto, weil ein ringsum furchtbar aufgelaufener Haß ihm nicht erlauben wird, aus seinen Grenzen hervorzukommen, -ein Volk, das sich nicht sehen lassen kann? «⁵⁷⁾

Geäußert wird hier sowohl absolute Verzweiflung am gesamten kulturellen Erbe eines Verbrecherstaats als auch das Dilemma der Angehörigkeit zu einer geistigen Tradition und Ausweglosigkeit aus jenem geistigen Ghetto, in das nun das deutsche Volk als Pariavolk kollektiv eingesperrt worden zu sein schien. Aleida Assmann ist der Auffassung, Manns Text sei keine zutreffende Beschreibung der historischen Entwicklung, aber dafür möglicherweise eine umso akkuratere Artikulation der zeitgenössischen Wahrnehmung und der dabei beteiligten Projektionen. Manns Text sei eine literarische Verdichtung des deutschen Traumas.⁵⁸⁾

Was die Kollektivschuld der Deutschen betrifft, schwankte allerdings Thomas Mann von einer Zeit zur anderen in seinem Verhältnis zu Deutschland. In den Radiosendungen *Deutsche Hörer!* richtete er während des Krieges auf Verlangen der British Broadcasting Corporation (BBC) in regelmäßigen Abständen heftige und erbarmungslose Vorwürfe an seine Landsleute. Zwischen Oktober 1940 und dem 10. Mai 1945, dann zuletzt im November 1945 schickte er insgesamt 59 bittere Sendungen an seine > Deutsche Hörer <.

In seiner Ansprache vom Dezember 1940 erwähnte er das deutsche

Weihnachtsfest: » das Fest der Liebe, das von Licht und Duft und Traum der Kindheit erfüllt « ist. Mann nennt dabei das Weihnachtsfest » das deutscheste aller Feste «, aber gleich daraufhin sagt er, das nationalsozialistisches Deutschland dürfe sich weder deutsch noch christlich nennen. » Die Weihnachtskerzen brennen. Ich möchte euch fragen, wie euch in ihrem Lichte die Taten vorkommen, die eure Führer euch als Nation im vergangenen Jahre haben begehen lassen, die Taten wahnsinniger Gewalt und Zerstörung, an denen sie euch geflissentlich mitschuldig gemacht haben, all die Abscheulichkeiten, die sie in eurem Namen gehäuft haben, das unergründliche Elend und Menschenleid [...].«⁵⁹⁾

Danach übte Mann Kritik an der grenzenlosen Gehorsamkeit der Deutschen: » Würdet ihr mir sagen, wie zu diesen Taten die schönen alten Lieder stimmen, die ihr mit euren Kindern [...] nun wieder singt –oder singt ihr sie nicht mehr? Hat man euch befohlen, statt *Stille Nacht, heilige Nacht* die blutige Parteihymne zu singen [...]? Ich zweifele nicht, daß ihr gehorchen würdet, denn euer *Gehorsam* ist grenzenlos, und er wird, daß ich es euch nur sage, von Tag zu Tag unverzeihlicher. «⁶⁰⁾

Für Mann schien manchmal das deutsche Volk » Amok « mit zu laufen und » fanatisch« zu sein. Seine Kritik an der Naziführung fand kein Ende.

Jedoch in seinem im Juni 1945 in der *Library of Congress* zu Washington gehaltenen Vortrag *Deutschland und die Deutschen* äußerte Mann, er habe keine Absicht, Deutschland zu verteidigen noch den Richter zu spielen und » sich selbst als das *gute Deutschland* zu empfehlen «.⁶¹⁾ » Man hat zu tun mit deutschem Schicksal und deutscher Schuld, wenn man als Deutscher geboren ist. «⁶²⁾

Dieses verhängnisvolle Verhältnis zu seinem Heimatland führte ihn dann nach dem Krieg zur bitteren Auseinandersetzung mit Frank Thies, und Mann stellte seine herabwürdigende provokative Diagnose über die geistige Leistung der Inneren Emigration: » Es mag Aberglaube sein, aber in meinen Augen sind Bücher, die von 1933 bis 1945 in Deutschland überhaupt gedruckt werden konnten, weniger als wertlos und nicht gut, in die Hand zu nehmen. Ein Geruch von Blut und Schande haftet ihnen an. Sie sollten alle eingestampft werden «.⁶³⁾

Manns Kritik ging jedoch noch weiter, wenn er in seinem offenen Brief den Grund, » Warum ich nicht nach Deutschland zurückgehe « bekannt machte: » Es (Deutschland) ist, [...] ein beängstigendes Land. Ich gestehe, [...] daß die Verständigung zwischen einem, der den Hexensabbat von außen erlebte, und euch, die ihr mitgetanzt und Herrn Urian aufgewartet habt, immerhin schwierig

wäre «.⁶⁴⁾ Thomas Mann konnte unter die letzten zwölf Jahren seiner Emigration nicht einfach einen Schlusstrich ziehen, und spürte deswegen in den an ihn gerichteten Briefen mit der Bitte um Rückkehr » eine gewisse Ahnungslosigkeit, Gefühlslosigkeit, die daraus spricht, sogar schon durch die naive Unmittelbarkeit des Wiederanknüpfens, so als seien diese zwölf Jahren gar nicht gewesen «.⁶⁵⁾

Die Kluft zwischen den inneren und ausgewanderten Emigranten wurde aber noch größer, als Thies sich gegenüber Mann zu rechtfertigen versuchte, denn Thies glaubte, es sei nun einmal zweierlei, ob man den Brand seines Hauses selbst erlebe oder ihn in der Wochenschau sehe, ob man selber hungere oder vom Hunger in den Zeitungen lese, ob man den Bombenhagel auf deutsche Städte lebend überstehe oder sich davon berichten lasse, ob man den beispiellosen Absturz eines verirrtten Volkes unmittelbar an hundert Einzelfällen feststellen oder nur als historische Tatsache registrieren könne.⁶⁶⁾

Laut Thomas Mann-Forscher Klaus Harpprecht möge man diese Sätze von Thies als » Demonstration einer monumentalen Taktlosigkeit « betrachten.⁶⁷⁾ Thies suchte noch hingegen nach einer Möglichkeit der neuen Literatur ausgehend von jenen Schriftstellern, die die » innere Emigration « erdulden mussten: » Doch was uns zu neuen Ufern tragen, was uns aus unserer Not und unserer Reue, unserer Angst und unserer Gewißheit hinausführen wird in ein neues Hoffen und eine neue Gewißheit unzerstörbaren inneren Wertes «, so betonte Thies, » das kann keine Botschaft eines in deutscher Sprache schreibenden >amerikanischen Weltbürgers<, das kann nur Frucht aus der blutigen Saat deutschen und europäischen Leidens sein.«⁶⁸⁾

Trotz seines Legitimationsversuchs ist Thies letztendlich unter den Zeitgenossen in Vergessenheit geraten. Der 1890 geborene Thies hat nicht den Krieg als Soldat an der Front erfahren. Die Notlage und Leiden der jungen Soldaten, wie sie zum Beispiel von Wolfgang Borchert dargestellt wurden, blieben ihm unbekannt. Auch den Leiden der jüdischen Bevölkerung gegenüber war er ignorant.

Am Beispiel Thomas Manns kann man deshalb in sehr schroffer Deutlichkeit sehen, wie schwer sich die daheimgebliebenen Intellektuellen mit ihren Kritikern aus der Emigration getan haben. Selbst Jaspers, der die Aufforderung des Regimes auf die Ehescheidung von seiner jüdischen Ehefrau abgelehnt hatte und um ein Haar den Nazis zum Opfer gefallen wäre, wurde wegen seiner Erörterung der

Schuldfrage oft als Komplize der Sieger betrachtet. 1948 verließ er Deutschland, weil er einen Ruf nach Basel in die Schweiz angenommen hatte.

Abschließend möchte ich am Beispiel Rolf Schörkens noch kurz darauf eingehen, wie die damals junge Generation die Niederlage empfunden und den Verlust der Wertorientierung zu überwinden versucht hat.

Rolf Schörken, der 1928 geboren wurde und Prof. em. für Didaktik der Geschichte und politischen Bildung an der Univ. Duisburg-Essen ist, gehört zu der Generation, der während des NS-Regimes Thomas Mann unbekannt war. In seinem Buch *Die Niederlage als Generationserfahrung* erinnert er sich an die Rezeption Thomas Manns in den Jahren zwischen 1945 und 1950. Er schreibt, die Rezeption Manns habe bei jungen Menschen wie ihm in der Tat weniger negative als produktive Nachwirkung gehabt. Die literarisch-künstlerische Ortsbestimmung habe sich an deutscher Tradition ausgerichtet, frei von den Definitionen des Nationalsozialismus, was das Deutsche sei.⁶⁹⁾

Schörken meint, er habe nicht ausschließlich, aber hauptsächlich aus der Literatur sein positives Gegenbild zu Nazideutschland gewonnen, einen Begriff von Deutschland nämlich, an den die Nazis nicht heranreichten und den sie nicht hatten beschmutzen können.⁷⁰⁾ Er äußert ebenso nachdrücklich, worum es in der Diskussion damals um und mit Thomas Mann im Grunde ging: »um die Frage, wer wir als Deutsche eigentlich seien«.⁷¹⁾

Schluss

Als ein japanischer Germanist richtet sich mein Interesse auf die Andersartigkeit der in der bundesdeutschen Nachkriegszeit einsetzenden Aufarbeitung der Vergangenheit und der sich daraus etablierenden politischen Gegenwartskultur.

Anders formuliert bildet meine Forschungsinteresse den Fragenkomplex: » Wie wurde die Niederlage in Deutschland empfunden? / Wie wurde mit der geistigen und kulturellen Tradition vor der Katastrophe nach dem Zusammenbruch des Dritten Reichs umgegangen?/ Wie wurde die Frage der Kriegsschuld beantwortet, bzw. welche Reaktion gab es gegen Siegerjustiz? / Welche Maßnahme wurde von den Besatzungsmächten zur Umerziehung der Deutschen (Re-Education) getroffen?/ Wurde die Kriegsschuld unter den Leuten kollektiv empfunden?/ Wie und seit wann wurde das » kommunikative Schweigen «(Hermann Lübbe) über die Verbrechen gebrochen?

Auch im Japan der Nachkriegszeit lassen sich diese Frage stellen. In *Die Schuldfrage* geht Jaspers auf fast alle diese Themen auf wissenschaftlich adäquate Weise mit verantwortungsethischem Anspruch ein.

Die Aktualität der Rezeption von Jaspers im gegenwärtigen Japan ist ungebrochen. Dies ist jedoch nicht unmittelbar auf ein Interesse an Jaspers' Philosophie zurückzuführen. Der japanische Literaturkritiker Kato Norihiro äußert diesbezüglich in seinem Nachwort zur Neuauflage der japanischen Übersetzung von *Die Schuldfrage*, dass sein Buch *Haisengo-ron* (Über die Situation nach der Kriegsniederlage, Tokyo 1997) sowie sein Vortrag über dieses Thema wichtiger Anlass zu Jaspers Neuauflage gewesen sei.⁷²⁾ Die erste japanische Übersetzung erschien 1965, und die neue Übersetzung mit Katos Nachwort wurde dann, mit dem Abstand von mehr als drei Jahrzehnten, erneut 1998 in Druck gegeben. Kato äußerte in seinem Vortrag, Jaspers' Schrift hätte eine bahnbrechende Lichtquelle sein können, um die gängige Denkweise im Nachkriegs-Japan zu hinterfragen. Jaspers Schrift beinhalte richtungsweisende Denkipulse für eine ganzheitlich neuartige Auseinandersetzung mit der unmittelbaren Nachkriegssituation Japans gegeben. Für Kato scheint es, dass die Bitternis der Niederlage - im Vergleich zu Jaspers - von den meisten japanischen Intellektuellen nicht zum Anlass genommen wurde, sich ernsthaft mit ihrer Daseinsberechtigung als solche auseinanderzusetzen, um dann die nicht selber erkämpfte Freiheit zu genießen. Er stellt Jaspers als Gegenpol dazu dar; Jaspers beschäftigte sich auch mit der Klage seiner Landsleute über den Verlust der Souveränität und der politischen Freiheit und wies diese Klage zurück, weil jener Verlust eine bittere, aber konsequente Folge der bedingungslosen Kapitulation sei.

Eben im Hinblick auf die Stellungnahme von Jaspers über die Niederlage meint Kato, er (Kato) fände in Jaspers einen Prototyp der Denkweise, die man sich im Nachkriegs-Japan zwar zueigen hätte machen sollen, es aber nicht konnte. Denn Jaspers habe sich ganz klar und deutlich dafür entschieden, die negativen Faktoren der Niederlage nicht aus den Augen zu lassen, sondern sich Schande und Unreinheit vor Augen zu führen, damit eine Basis für neue Gedanken geschaffen werden könne. Kato fragt sich und seine Leser, ob es nicht für die Japaner wünschenswert gewesen wäre, eine solche Entscheidung gerade in der Niederlage selbst zu treffen. In diesem Sinne gälte Jaspers als Archetyp solcher Intellektuellen, wie man sie im Nachkriegs-Japan vergeblich suchte.⁷³⁾

Abschließend sollte die gegenwärtige Konstellation des kollektiven Gedächtnisses von der dunklen Vergangenheit Deutschlands kurz erwähnt werden. Jene Generationen, die diese Vergangenheit bewusst erfahren haben, sind

jetzt am Aussterben. Ihre individuellen Erinnerungen werden auch damit verloren gehen. Aber der Vergangenheitsbezug der Nachgeborenen geht dabei noch lange nicht verloren, sondern er wird vielmehr aufgrund eines veränderten Bezugs zur Vergangenheit stets rekonstruiert, wodurch ein neues kollektive Gedächtnis entsteht. In Anlehnung an den französischen Philosophen und den Soziologen Maurice Halbwachs verweist Jan Assmann eben auf diesen engen Zusammenhang des Kollektivgedächtnisses mit der Gruppenbezogenheit, d.h. dessen Rekonstruktivität.⁷⁴⁾

Gerade diese Rekonstruktivität des kollektiven Gedächtnisses gibt deshalb immer Anlass zur Auseinandersetzung mit der Vergangenheit, weil es manchmal selektiv sein kann und mit starkem normativem Wert behaftet ist. In solcher Auseinandersetzung wird zugleich ein neues kulturelles Gedächtnis der Vergangenheit geschaffen. Jan Assmann hat diesbezüglich mit Recht darauf hingewiesen: » Vergangenheit steht nicht naturwüchsig an, sie ist eine kulturelle Schöpfung «.⁷⁵⁾

Heute würde wohl kaum ein deutscher Intellektueller die Verbrechen des Dritten Reichs verleugnen, aber es gibt nicht wenige Leute, die sich gegen diesen Hinweis darauf als » jederzeit einsetzbare Einschüchterungsmittel oder Moralkeule oder auch nur Pflichtübung « wehren. Der Streit zwischen Martin Walser und Ignatz Bubis ist ein repräsentatives Beispiel dafür. Walser sagt: » Auschwitz eignet sich nicht, dafür Drohroutine zu werden, jederzeit einsetzbares Einschüchterungsmittel oder Moralkeule oder auch nur Pflichtübung. Was durch Ritualisierung zustande kommt, ist von der Qualität des Lippengebets «.⁷⁶⁾

Dies zeigt wiederum das breite Spektrum der deutschen »Vergangenheit, die nie vergehen will «. Dasselbe gilt auch für die öffentliche Auseinandersetzung über die Interpretation des 8.Mai 1945 als » Befreiung oder Niederlage «. Georg Stötzel hält dies für » ein Indiz für das sich wandelnde Geschichtsbild der Deutschen nach dem Zweiten Weltkrieg «.⁷⁷⁾

Trotz alledem scheint mir Jaspers' *Die Schuldfrage* an Aktualität nichts eingebüßt zu haben. Dass *Die Schuldfrage* einen ausgesprochen wichtigen Beitrag für die spätere Entwicklung der bundesdeutschen Erinnerungs- und politischer Kultur geleistet hat, bleibt unumstritten:

» Wir müssen lernen, miteinander zu reden, und wir müssen uns gegenseitig in unseren außerordentlichen Verschiedenheiten verstehen und anerkennen «.⁷⁸⁾

» Der Gegner ist zum Erreichen der Wahrheit wichtiger als der Einstimmende. Das Ergreifen des Gemeinsamen im Widersprechenden ist wichtiger als die voreilige Fixierung von sich ausschließenden Standpunkten, mit denen man die Unterhaltung als aussichtslos beendet.«⁷⁹⁾

» Wir wollen uns nicht pathetisch an die Brust zu schlagen, um den anderen zu beleidigen [...] Im gemeinsamen Suchen des Wahren aber darf es keine Schranken geben durch schonende Zurückhaltung, keine liebgewordenen Selbstverständlichkeit, kein Gefühl, keine Lebenslüge, die zu schützen wären oder die unberührbar wären.«⁸⁰⁾

Quellen und Literatur

- Assmann, Aleida : *Ein deutsches Trauma? Die Kollektivschuldthese zwischen Erinnern und Vergessen*– In: *Merkur* des Jahres 1999, S.1142-1154.
- Assmann, Jan : *Das kulturelle Gedächtnis*, 5.Auflage, München, 2005.
- Blum, John Molton : *From the Morgenthau Diaries Years of War 1941-1945*, Boston 1967.
: *Roosevelt and Morgenthau A Revision and Condensation of From the Morgenthau Diaries*, Boston 1970.
- Bohn, Volker : *Deutsche Literatur seit 1945*, F/M. 1993.
- Dallek, Robert : *Franklin D. Roosevelt and American foreign policy 1932-1945*, New York; Oxford 1981.
- Einstein, Albert : *Einstein sagt / Zitate Einfälle Gedanke*, München 1998.
- Eschenburg, Theodor: *Jahre der Besatzung 1945-1949*, In: *Geschichte der Bundesrepublik* in fünf Bänden, Wiesbaden 1983.
- Habermas, Jürgen : *Stichworte zur >Geistigen Situation der Zeit<*, F/M, 1979.
: *Eine Art Schadensabwicklung*, In: *Historikerstreit*, 8. Auflage, München 1991.
- Harpprecht, Klaus : *Thomas Mann Eine Biographie*, Rowohlt, Hamburg 1995.
- Jaspers, Karl : *Die Schuldfrage*, Heidelberg 1946.
: *Hoffnung und Sorge*, München 1965.
- Kato, Norihiro : Nachwort zur neuen Auflage zur japanischen Übersetzung von *Die Schuldfrage*. „*Senso no tsumi wo tou*“. Heibonsha Verlag, 2.Auflge, Tokyo 2002.
- Lemmerich, Jost : *Max Born, James Franck, Physiker in ihrer Zeit: der Luxus des Gewissens*. Wiesbaden 1982.
- Mann, Thomas : *Deutschland und die Deutschen*, In: *Thomas Mann Gesammelte Werke*, Frankfurter Ausgabe, Peter de

- Mendelssohn (Hrsg.), F/M. 1980.
 : *Doktor Faustus*, In: Thomas Mann Gesammelte Werke, Frankfurter Ausgabe, Peter de Mendelssohn (Hrsg.), F/M. 1980.
 : *Deutsche Hörer, Radiosendungen nach Deutschland aus den Jahren 1940 - 1945*, 4.Auflage, F/M. 2004.
- Morgenthau Jr., Henry: *Germany is our problem*, New York & London 1945.
- Saner, Hans : *Karl Jaspers in der Diskussion*, München 1973.
- Scheiffele, Eberhard : *Noch einmal: „Deutschland und die Deutschen“*, Asahi Verlag, Tokyo 1982.
- Schörken, Rolf : *Die Niederlage als Generationserfahrung -Jugendliche nach dem Zusammenbruch der NS-Herrschaft*, München 2004.
- Stötzel, Georg : *Geschichtliche Selbstinterpretation im öffentlichen Sprachgebrauch seit 1945. Der Befreiungsdiskurs zum 8.Mai*. In: *Das 20.Jahrhundert. Sprachgeschichte-Zeitgeschichte*. Heidrun Kämper u. Hartmut Schmidt (Hrsg.), Berlin/New York 1998, S.250-274.
 : *Wörterbuch der „Vergangenheitsbewältigung“*. *Die NS-Vergangenheit im öffentlichen Sprachgebrauch*. Hildesheim/Zürich/New York 2007.
- Walser, Martin : *Dankesrede von Martin Walser zur Verleihung des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels in der Frankfurter Paulskirche am 11.Oktober 1998*
Erfahrungen beim Verfassen einer Sonntagsrede
 URL:http://www.hdg.de/lemo/html/dokumente/WegeInDieGegenwart_redeWalserZumFriedenspreis/
- Wildermuth, Rosemarie : *Als das Gestern heute war*, 3.Auflage, München 1977.

Anmerkungen

- 1) Habermas, *Stichworte*, S.9.
- 2) Ebd., S.9.
- 3) Jaspers, *Die Schuldfrage*, S.30.
- 4) Ebd., S.104.
- 5) Ebd., S.104.
- 6) Saner, S.418f.
- 7) Saner, S.424.

Anm. d. Verf.: Zusammengefasst, kann man sich wohl damit übereinstimmen, dass Jaspers eine Grundlage zur weiteren Entwicklung der politischen Kultur der Bundesrepublik schuf, die sich heute explizit auf der deliberativen Demokratie im öffentlichen Raum basiert. Jaspers hielt die in seiner politischen Schriften auftretenden Grundsätze und Horizonte nicht für seine private Meinung, » sondern für Zeugen einer aus der Natur der Sache sich ergebenden politischen Denkart in der Gemeinschaft der Vernünftigen«. (Vorwort in *Hoffnung und Sorge*) Diese Gemeinschaft der Vernünftigen setzt unter anderen die Freiheit voraus, miteinander zu reden und die Wahrheit zu forschen.

- 8) *Die Schuldfrage*, S.75.
- 9) Ebd., S.77.
- 10) Habermas, *Eine Art Schadensabwicklung*, S.62.
- 11) Ebd., S.75.
- 12) Scheffele, S.39.
- 13) Mann, *Deutschland und die Deutschen*, S.721.
- 14) Bohn, S.42.
- 15) Auch anhand der von Hans Rauschnig herausgegebenen Anthologie *Das Jahr '45 in Dichtung und Bericht* könnte man sich in die damalige katastrophale Situation versetzen, die durch die Beiträge von 28 Schriftstellern dargestellt sind. Unter ihnen hat Luise Rinser ein Essay mit dem Titel *Zwischen den Zeiten* dazu gewidmet. Noch sind die Namen wie Hans Erich Nosack, Erich Kästner oder Friedrich Luft zu nennen, um zu erfahren, wie die Deutschen die Niederlage, den Untergang und die Rechtsprechung durch die Siegermächte empfinden.
- 16) *Die Schuldfrage*, S.29.
- 17) Eschenburg, S.61.
- 18) Jaspers, *Hoffnung und Sorge*, S.27.
- 19) *Die Schuldfrage*, S.103.
- 20) Ebd., S.103.
- 21) Ebd., S.17.
- 22) Stötzel, (1998), S.259f.
- 23) *Die Schuldfrage*, S.29.
- 24) Dallek, S.472-473.
- 25) Morgenthau, End of back cover. A Word from US President F.D. Roosevelt
- 26) zitiert aus John Morton Blum, (1967), S.342. Vgl.auch: Ders. *Roosevelt and Morgenthau. A Revision and Condensation of From the Morgenthau Diaries*, Boston, 1970, S.572
- 27) zitiert aus John Morton Blum, (1970), S.577.
- 28) Deutsche Übersetzung von JSC 1067. Der Originaltext heißt:
 4. Basic Objectives of Military Government in Germany:
 - a. It should be brought home to the Germans that Germany's ruthless warfare and the fanatical Nazi resistance have destroyed the German economy and made chaos and suffering inevitable and that the Germans cannot escape responsibility for what they have brought upon themselves.
 - b. Germany will not be occupied for the purpose of liberation but as a defeated enemy nation. Your aim is not oppression but to occupy Germany for the purpose of realizing certain important Allied objectives. In the conduct of your occupation and administration you should be just but firm and aloof. You will strongly discourage fraternization with the German officials and population.
 - c. The principal Allied objective is to prevent Germany from ever again becoming a threat to the peace of the world [...].

- 29) *Die Schuldfrage*, S.48.
- 30) Ebd., S.48.
- 31) Ebd., S.48.
- 32) Ebd., S.50.
- 33) Ebd., S.51.
- 34) In dieser Arbeit kann ich leider nicht darauf eingehen, was Jaspers als moralische Schuld und metaphysische definiert. Er hält » moralische Verfehlungen « für » Grund der Zustände, in denen die politische Schuld und das Verbrechen erst erwachsen «. (S.33) Die metaphysische Schuld hingegen hängt nicht mehr direkt mit der deutschen Schuldfragen zusammen. Nach Jaspers gilt es seine metaphysische Schuld, dass man noch am Leben ist. Diese innere Stimme kommt aus dem Mangel an der absoluten Solidarität mit den Menschen als Menschen. (S.64f)
- 35) *Die Schuldfrage*, S. 54.
- 36) Jaspers, (Nachwort 1962 In: *Hoffnung und Sorge*), S.85.
- 37) Wildermuth, S.287f.
- 38) Lemmerich, S.141-142.
- 39) Einstein, S.59.
- 40) *Die Schuldfrage*, S.39.
- 41) Ebd., S.38.
- 42) Ebd., S.39.
- 43) Ebd., S.39.
- 44) Ebd., S.39.
- 45) Ebd., S.39.
- 46) Ebd., S.40.
- 47) Ebd., S.25.
- 48) Ebd., S.25.
- 49) Ebd., S.99.
- 50) Ebd., S.99.
- 51) Ebd., S.99.
- 52) Jaspers, *Vorwort in Hoffnung und Sorge*: » man hörte schon damals: Einen Schlußstrich machen! –Das Leben geht weiter und braucht das Vergessen!- Von vorn anfangen, in die Zukunft, nicht in die Vergangenheit blicken! « Auch in seiner Rede am 12. September 1949 warnte der erste Bundespräsident Theodor Heuss Zeittendenz der Bevölkerung, das Vergangene vergessen zu wollen: » Es ist eine Gnade des Schicksals beim Einzelmenschen, dass er vergessen kann. Wie könnten wir als einzelne leben, wenn all das, was uns an Leid, Enttäuschungen und Trauer im Leben begegnet ist, uns immer gegenwärtig sein würde? Und auch für die Völker ist es eine Gnade, vergessen zu können. Aber meine Sorge ist, dass manche Leute in Deutschland mit dieser Gnade Mißbrauch treiben und zu rasch vergessen wollen. «
- 53) *Vorwort in Hoffnung und Sorge*
 Siehe auch S.29f. in *Hoffnung und Sorge* :
 » Erinnerung aber wird nicht genügen. Aus der Erinnerung werde beseelt, was heute zu tun ist. Die Gegenwart und die Zukunft seien unsere Aufgabe. Alles Denken, das für sie wesentlich sein kann, soll in dieser Zeitschrift Raum finden: Politik, Wirtschaft, Technik, Recht, Wissenschaft, Kunst und Dichtung, Theologie und Philosophie. Nicht die Geschichte, sondern dieses Gegenwärtige, so hoffen wir, wird den Hauptraum einnehmen. Alles das möchte nicht in einem vordergründigen Zweck sich erschöpfen. [...] So wollen und müssen wir versuchen, wie wir uns denkend in dieser ungeheuren Not zurechtfinden. «

- 54) Assmann, Aleida, S.1145.
- 55) Mann, *Doktor Faustus*, S.643.
- 56) Ebd.,S.643.
- 57) Ebd.,S.643f.
- 58) Assmann, Aleida. S.1146.
- 59) Mann, *Deutsche Hörer*, S.16f.
- 60) Ebd., S.17.
- 61) Mann, *Deutschland und die Deutschen*, S.703.
- 62) Ebd.,S.703.
- 63) Bohn. S. 87.
- 64) Ebd., S.86.
- 65) Ebd., S.86f.
- 66) Ebd., S.84.
- 67) Harpprecht, S.1500.
- 68) Bohn, S. 89.
- 69) Schörken, S. 137.
- 70) Ebd., S.136.
- 71) Ebd., S.136.
- 72) Kato, Nachwort.
- 73) Kato, Nachwort; Ich bin zwar nicht gegen Katos Meinung, aber ich möchte unter den japanischen Intellektuellen den Sinologen Yoshimi Takeuchi nennen, weil er die Niederlage als eine bittere Erfahrung empfunden hat. Ihm war der 15. August eine schändliche Affäre. Die Betrachtung des » miserablen Ausgangs der Potsdamer Revolution « wecke in ihm zutiefst signifikante Frage, » ob es überhaupt keine Möglichkeit am 15. August 1945 gab, ein republikanisches Regime zu gründen «. Wenn er und seine Zeitgenossen versäumt hätten, » diese Möglichkeit in die Wirklichkeit umzusetzen «, müsste » seine Generation gemeinsam Mitverantwortung für die Nachgenerationen hinterlassene Last tragen «. Die Aufforderung an die Befreiung der aus politischen Überzeugung Verhafteten selbst sei nicht von den Japanern selber erhoben worden. Die Japaner hätten » dem 15. August als Volk und auch als Individuum trottelig begegnet «. Die Analyse des Kaisersystems und des Faschismus von den Sozialwissenschaftlern allein würde nicht genügen. » Die im Knochenmark unseres Körpers wuzelnde Last des Kaisersystems « müsse mit mehr Ernst und mit mehr Schmerzempfinden herausgenommen werden. » Das Blut der Sklaven « müsse » von einem Tropfen zum anderen Tropfen«, bis zum letzten Tropfen » herausgepresst werden, bis man eines Tages, beim Erwachen ein freier Mensch wird.« Der Mangel dieser Anstrengung schien Takeuchi, » die Verankerung der Bedeutung des 15. August in der Geschichte zu verhindern «. Aus *schändliche Affäre(Kutsujyoku no jiken)*, In: *Die Welt* (Sekai), August 1953.
- 74) Assman, Jan, S.40.
- 75) Assman, Jan, S.48.
- 76) Walser, *Dankesrede von Martin Walser zur Verleihung des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels in der Frankfurter Paulskirche am 11.Oktober 1998*.
- 77) Stötzel, S.115.
- 78) *Die Schuldfrage*, S.14.
- 79) Ebd.,S.15.
- 80) Ebd.,S.16.

Abstract

本論における論点は以下の7点である。

- 1) 敗戦直後のドイツの知識人の精神状況をめぐって
- 2) 連合国、特にアメリカのドイツ占領政策に反映された「ドイツ人の集団罪責問題」
- 3) カール・ヤスパースの*Die Schuldfrage* (1946)『罪責の問題』を中心に「ドイツ人の政治的集団責任と刑法上の集団罪責」
- 4) トーマス・マンやアルベルト・アインシュタインなど亡命知識人からのドイツ批判とドイツ人の精神的・文化的再生の可能性をめぐる論争
- 5) 戦後のドイツ連邦共和国の民主主義的政治文化と歴史認識に与えたカール・ヤスパースの積極的意義
- 6) ドイツ連邦共和国における1945年5月8日（無条件降伏）の解釈をめぐって「解放か敗北か」
- 7) カール・ヤスパースと日本の戦後思想の比較。文芸評論家加藤典洋のカール・ヤスパース理解

本論では、上記論点を中心に、ドイツ人の「集団罪責」問題、さらにはトーマス・マンの小説『Doktor Faustus』において見られるドイツ人の「集団恥辱」の分析を通じて、戦後のドイツ知識人の精神的状況、ナチス以前のドイツ文化との関係、ドイツの精神的・政治的再生の可能性をめぐる議論について論じたが、ヤスパースとマン両者には共通して、ドイツの犯罪の直視と体制順応への批判的問いかけが見られる。

ところで、戦後ドイツにおける5月8日の解釈は、極めて振幅の大きいものであった。ドイツ人は連合国の軍事的勝利によってナチスのテロ体制から「解放」されたのではあるが、ワイマール共和国体制下の普通選挙でナチス体制成立を可能にしたドイツ国民は、ナチス体制に対して集団的な政治的責任を有するというのがヤスパースの立場であった。また、フランスやオランダ、ポーランド諸国が解放されたのと同じ意味でドイツの解放を論じることは出来ないとの認識も明瞭であった。西側連合国も、ドイツに対しては、解放軍としてではなく、占領軍として臨むことは、その占領政策に明示的に記していた。戦後初代の大統領テオドール・ホイスはその点を意識して、5月8日を「歴史における最も悲劇的で疑わしいパラドックス」と記した。ドイツの徹底的な精神的・物理的崩壊を「悲劇的」とあると記しながら、自らの力でヒトラーを打倒できなかったドイツの解放を「パラドックス」と表明していると言えよう。現代ドイツを代表する作家のギュンター・グラスは、解放とも敗北とも表現せずに、「与えられた自由」と記している。

ひるがえって、日本における8月15日はどのように理解されてきたのだろうか。文芸評論家加藤典洋が、ヤスパースを戦後日本が持つべくして、持てなかった「戦後的思考の原型」として言及するのは、日本における「解放か敗北か」をめぐる徹底した議論の欠如への警鐘であった。